

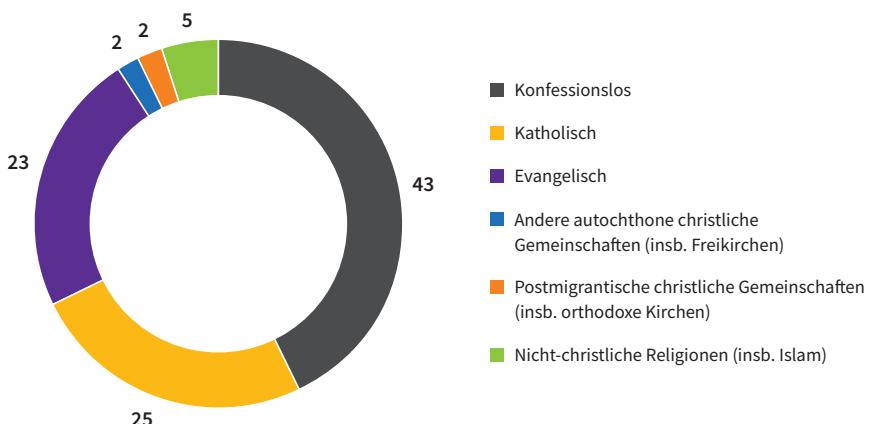
1. Grundlagen der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU 6)

Die Daten der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) wurden vom 14.10. bis 22.12.2022 von Forsa erhoben. Sie sind repräsentativ für die in Privathaushalten lebende Bevölkerung in Deutschland ab dem 14. Lebensjahr. Unter den insgesamt 5.282 Befragten sind erstmals in der Geschichte der KMUs nicht nur Evangelische und Konfessionslose enthalten, sondern auch Katholische und Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften. Das ermöglicht wichtige Vergleiche zwischen den verschiedenen Konfessionsgruppen. Hintergrund dieser Neuerung ist die erstmalige Mitwirkung der Deutschen Bischofskonferenz für die römisch-katholische Kirche an der vorliegenden Studie.

Seit der ersten KMU im Jahr 1972 sind erhebliche Veränderungen der konfessionellen Zusammensetzung in Deutschland eingetreten. Die Bevölkerung des damaligen Untersuchungsgebiets (Westdeutschland) bestand zu dieser Zeit zu 46 % aus Mitgliedern der EKD-Gliedkirchen (nachfolgend immer kurz „Evangelische“ genannt), zu 44 % aus Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche (nachfolgend immer kurz

Abbildung 1.1

Konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland zum Zeitpunkt der Durchführung der 6. KMU (Oktober–Dezember 2022); Angaben in Prozent



„Katholische“ genannt), zu 5 % aus Konfessionslosen sowie zu 5 % aus Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften.¹ Im Jahr 1990, nach Beitritt des früheren DDR-Gebiets, hatten sich die Zahlen bereits deutlich verändert: 37 % Evangelische, 36 % Katholische, 22 % Konfessionslose, 5 % andere Religionsgemeinschaften. Die Zahlen zum Zeitpunkt der Durchführung der 6. KMU Ende 2022 stellen sich so dar: 23 % Evangelische, 25 % Katholische, 43 % Konfessionslose, 9 % andere Religionsgemeinschaften (vgl. Abbildung 1.1).²

Wie lässt sich diese Entwicklung verstehen? Werden alle christlichen Konfessionen zusammengezählt (also Evangelische, Katholische, Orthodoxe und andere kleine christliche Gemeinschaften wie z.B. Freikirchen), so macht deren Bevölkerungsanteil Ende 2022 52 % aus. Er wird – bei Extrapolation der beobachteten, recht stabilen Trends – im Jahr 2024 unter 50 % sinken.³ Die Konfessionslosen werden voraussichtlich im Jahr 2027 die 50-Prozent-Marke überschreiten und damit auch die absolute Bevölkerungsmehrheit stellen.

Das Erkenntnisinteresse der seit einem halben Jahrhundert regelmäßig alle zehn Jahre durchgeführten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD ist es, solche Entwicklungen empirisch begründet besser zu verstehen. Und darauf fußend zu fragen: Welche Handlungsoptionen erscheinen für die Kirchen angesichts dieser Lage aussichtsreich, welche kontraproduktiv oder vermutlich unwirksam? Um darauf Antworten zu finden, ist es unerlässlich, die Perspektive der Kirchenmitglieder und auch der sozialen Umwelt der Kirchen, also der Nicht-Kirchenmitglieder, gründlich zu analysieren und ernst zu nehmen.

Der wissenschaftliche Beirat der 6. KMU hat dazu insgesamt 592 Fragen entwickelt. Bei weitem nicht alle davon wurden kontinuierlich seit 1972 erhoben. Denn es gilt immer auch, auf aktuelle Entwicklungen und Problemverschiebungen mit neuen Forschungsfragen zu reagieren. In zwei im Februar bzw. September 2022 durchgeführten umfangreichen Vortests mit 124 bzw. 201 repräsentativ ausgewählten

¹ Diese und die nachfolgenden Zahlen sind aus einer Kombination von Volkszählungsdaten, Daten der kirchenamtlichen Statistik, KMU-Daten und bezüglich kleinerer Religionsgemeinschaften einer größeren Zahl anderer Quellen erschlossen. Die genaue Ableitung der Werte wird bei Wunder (2023) erläutert. In diesem Band wird bei Prozentangaben grundsätzlich auf Nachkommastellen verzichtet, weil diese eine Genauigkeit suggerieren würden, die in den meisten Fällen statistisch nicht gegeben ist.

² Von diesen 9 % anderen Religionsgemeinschaften entfallen 7 % auf Zuwanderung aus dem Ausland (vor allem Islam und orthodoxes Christentum) sowie 2 % auf die autochthone Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (weit überwiegend kleinere christliche Konfessionsgemeinschaften wie z.B. Freikirchen). Die Evangelischen sind etwas stärker geschrumpft als die Katholischen, einerseits weil unter den Zugewanderten deutlich mehr Katholische als Evangelische sind, andererseits wegen der bis vor wenigen Jahren niedrigeren Kirchenaustrittsrate bei Katholischen. Auch der Beitritt des früheren DDR-Gebiets mit wesentlich mehr Evangelischen als Katholischen konnte dies nicht kompensieren.

³ Eine im Jahr 2022 in den deutschen Medien weit verbreitete Meldung, wonach diese 50-Prozent-Marke bereits 2022 erreicht worden sei, ist unzutreffend, weil dabei orthodoxe, freikirchliche und andere kleinere christliche Gemeinschaften nicht mitgerechnet wurden.

Befragten wurde die Verständlichkeit aller Fragestellungen gründlich geprüft, bevor der wissenschaftliche Beirat der 6. KMU die endgültige Fassung des Fragebogens festlegte. Die operative Durchführung der Studie lag beim Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD in Hannover.

Neue Methodik zur Sicherung der Repräsentativität

Menschen, die sich nicht für religiöse Fragen interessieren, haben eine geringere Neigung, an Befragungen zu diesem Themenbereich teilzunehmen (vgl. Kreitzscheck & Haensch 2019). Bei früheren KMUs führte das immer wieder dazu, dass die Bedeutung von Religiosität und Kirchlichkeit überschätzt wurde, weil religions- und kirchenaffine Personen in der Stichprobe überrepräsentiert waren. Es kam also zu Verzerrungen der Repräsentativität. Das konnte bei der vorliegenden 6. KMU durch die Nutzung des Omnidnet-Panels von Forsa vermieden werden. Dieses Panel enthält repräsentativ ausgewählte Personen, die nach einem Zufallsprinzip bei Telefoninterviews zu einer breiten Palette *anderer* Sachthemen rekrutiert wurden. Sie hatten sich prinzipiell zur Teilnahme an einer weiteren Befragung bereit erklärt, ohne deren Themenschwerpunkt zu kennen. Als Gegenstand der weiteren Befragung wurde „Gesellschaft und Werte“ genannt – von Religion oder Kirche war zunächst nicht die Rede. Die ersten Fragen des Interviews bezogen sich dann tatsächlich auf andere gesellschaftliche Themen (z. B. Klimawandel, Demokratie, Geschlechterrollen), bevor sich der Fokus nach und nach in Richtung religionsbezogener Fragen verlagerte, ohne dass dies in nennenswerter Weise zu Interviewabbrüchen führte. Die zufällig ausgewählten Teilnehmenden konnten den Fragebogen anonym selbst online ausfüllen, ohne die bei früheren KMUs üblichen persönlichen Interviews vor Ort, die teilweise Antwortverzerrungen in eine sozial erwünschte Richtung begünstigten. Den Befragten war nicht bekannt, dass die Auftraggeberin der Studie die EKD ist – eine solche Information hätte die Teilnahmebereitschaft oder das Antwortverhalten beeinflussen können. Mit dieser neuen Methodik, die eine geringere Teilnahme wenig religions- oder kirchenaffiner Personen weitgehend ausschließt, konnte die Repräsentativität der Daten sichergestellt werden. Das belegen Vergleiche mit Referenzdaten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). Es wurde gründlich geprüft, dass es in der 6. KMU keine religiositätsbezogenen Verzerrungen der Repräsentativität mehr gibt.

Ostdeutsche und jüngere Personen bis einschließlich zum 29. Lebensjahr wurden bewusst in etwas größerer Zahl als ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend in die Stichprobe genommen, um eine ausreichend hohe Fallzahl für statistische Auswertungen auch innerhalb dieser Teilgruppen zu haben. Bei den Datenanalysen wurde dies durch einen Gewichtungsfaktor wieder ausgeglichen (d. h., Ostdeutsche und Menschen unter 30 wurden geringer gewichtet), der auch eine Anpassung an den

aus amtlichen Statistiken exakt bekannten Anteil der Geschlechter und der Konfessionszugehörigkeiten vornahm. Details zur Methodik und Repräsentativität wird der umfangreiche wissenschaftliche Auswertungsband zur 6. KMU enthalten, der voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2024 erscheint.

Die sechste KMU wird durch mehrere weitere Forschungsprojekte flankiert: eine umfassende Sonderauswertung kirchenamtlicher Daten, um Prozesse des religiösen Wandels regional kleinräumig abbilden zu können, sowie Studien zu den Themen „Religion als Option – Entscheiden über Zugehörigkeit und Partizipation als sozialer Prozess“, „Kommunikation des Evangeliums in der Rezeptionsperspektive“, „Partizipation und Relevanz von Kirche in der Perspektive unterschiedlicher Wertorientierungen und Welterschließungsperspektiven“ und zur Bedeutung der Kirchenmusik am Beispiel der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Ergebnisse dieser Begleitprojekte werden im wissenschaftlichen Auswertungsband mit enthalten sein.

Die vorliegende Darstellung konzentriert sich auf einen Überblick zu ersten wesentlichen Ergebnissen der Repräsentativbefragung. Ihre Kürze und die Anschaulichkeit der Darstellung sollen es erleichtern, sich zentrale Erkenntnisse rasch zu erschließen. Zahlentabellen sowie der Fragebogen selbst sind online verfügbar (www.kmu.ekd.de).

Wegweiser durch diesen Band

In Kapitel 2 geht es zunächst um die „Großwetterlage“ in Bezug auf Religiosität und Säkularität in Deutschland, also um den allgemeinen religiositätsbezogenen gesellschaftlichen Kontext, in dem sich auch die Kirchen bewegen: Welche Typen von Religiosität oder Säkularität sind in der Bevölkerung zu beobachten? Wie stark sind sie verbreitet, wie verändern sie sich? Welche konkreten religiösen Überzeugungen oder Praktiken sind damit verbunden? In welchen Teilen der Bevölkerung sind sie häufiger oder seltener anzutreffen?

Kapitel 3 fokussiert sich auf die Kirchen als Organisationen. Es geht um Kirchenmitgliedschaft und Kirchenbindung, Konfessionswechsel und Kirchenaustritt sowie um Reformerwartungen an die Kirchen. Auch die Nutzung und Bewertung kirchlicher Angebote wie z. B. Gottesdienste, Kasualien und Bildungsangebote, etwa der Religionsunterricht, werden untersucht.

Kapitel 4 nimmt eine konfessionelle Differenzierung vor: Worin unterscheiden sich heute eigentlich noch Evangelische, Katholische und Konfessionslose – abgesehen vom jeweiligen Mitgliedschaftsverhältnis? Überwiegen die Unterschiede oder die Gemeinsamkeiten?

Kapitel 5 differenziert Religiosität und Kirchlichkeit nach der sozialen Lage, z.B. Schicht- und Milieuzugehörigkeit, dem Geschlecht oder der Generationenfolge. Dadurch werden die sozialen Orte transparent, an denen Religion und Kirche in unserer heutigen Gesellschaft vorwiegend lokalisiert sind.

Kapitel 6 behandelt die Reichweite und Wirksamkeit der Organisation Kirche in die Gesellschaft hinein: Wie oft haben Menschen Kontakte zu kirchlichen Einrichtungen oder zu in der Kirche tätigen Personen? Was sind die Hauptmotive ehrenamtlichen Engagements in der Kirche? Welchen Mehrwert hat Kirche für die Gesellschaft?

Das Buch schließt mit einem kurzen Ausblick (Kapitel 7).

Die Kapitel 2 bis 6 enden jeweils mit einem Abschnitt „Perspektiven für das Handeln der Kirchen“, in dem strategische Handlungsoptionen der Kirchen in der empirisch aufgezeigten Lage exemplarisch erwogen werden. Immer sind auch andere Optionen denkbar – oft sind die empirischen Daten selbst ambivalent. Die hier genannten Impulse sollen anregen, mit den Daten in Kontakt zu kommen und sie für das kirchenentwicklerische Handeln zu nutzen. Nicht alle Themen, die für die Kirche wichtig sind, konnten in das Fragenprogramm der 6. KMU mit aufgenommen werden. Beispielsweise ist der Komplex der Wahrnehmung von sexualisierter Gewalt in den Kirchen einer anderen von der EKD finanzierten Studie überlassen, die in Kürze erscheinen wird.

Die 6. KMU will keine „endgültigen“ Antworten geben, sondern zur Diskussion anregen, um die Kirchen in der Gegenwart zu verstehen und auf der Basis evidenzbasierter Argumentation zu ihrer Weiterentwicklung beizutragen. Ihre empirischen Befunde⁴ und daran anschließende Überlegungen können inspirieren, verblüffen, irritieren und auch provozieren. Das kann fruchtbar sein, um besser zu verstehen, warum die Kirche heute so ist, wie sie ist, und welche kirchlichen Handlungsspielräume es gibt. Die sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung will eine Einladung zum gemeinsamen Nachdenken sein, auch zum kritischen Hinterfragen. Bereits dies ist Teil einer qualitativen Weiterentwicklung kirchlicher Organisation.

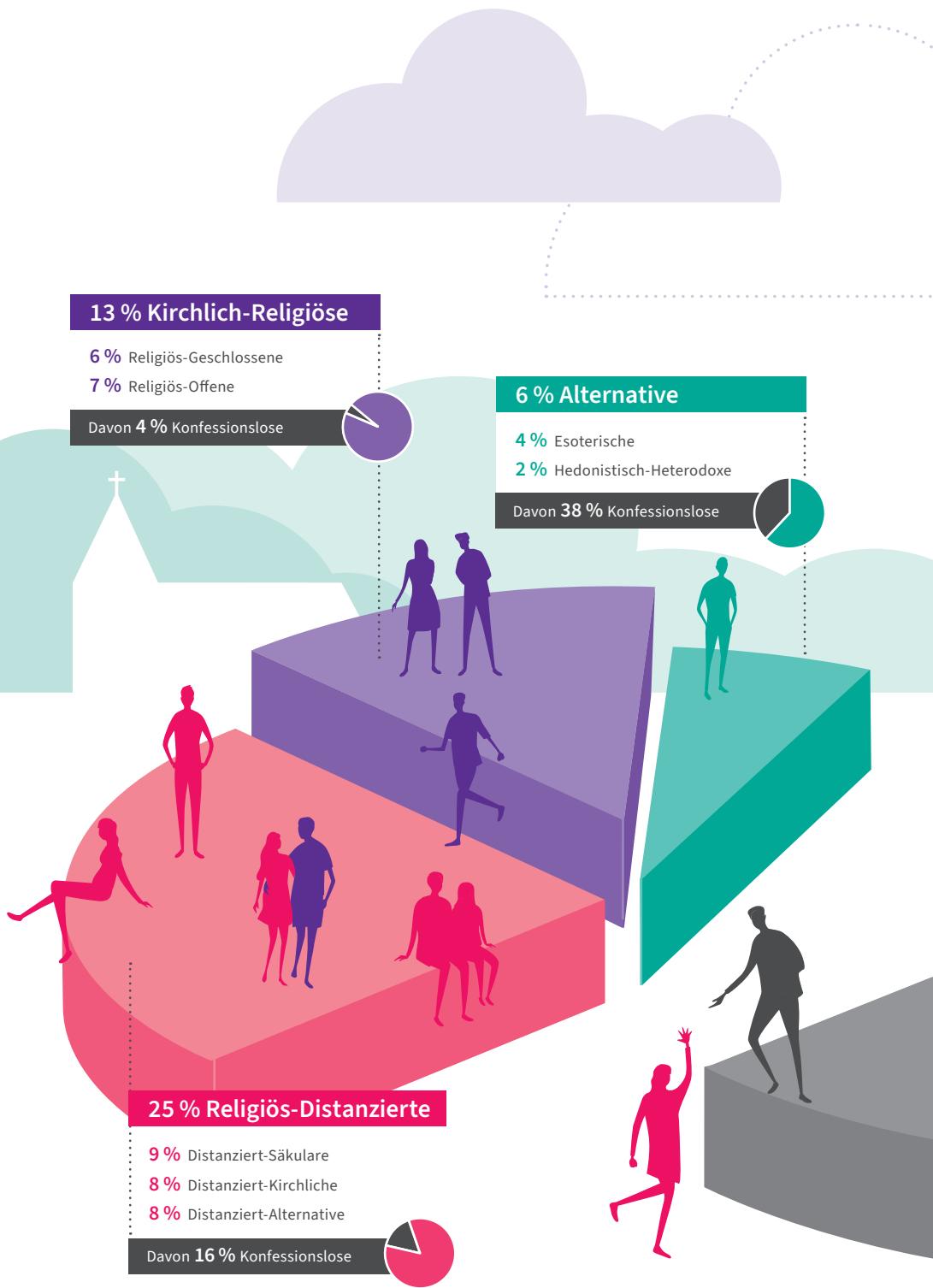
Der wissenschaftliche Beirat der KMU hat die hier zusammengestellten Befunde kritisch diskutiert und vielfach zur Verbesserung beigetragen. Für die endgültige Textfassung in Abwägung aller vorgebrachten Argumente ist die Redaktion ver-

⁴ Bei der Darstellung empirischer Befunde sind immer verschiedene Perspektiven möglich. Zum Beispiel impliziert der Befund, dass 70% einer Aussage zugestimmt haben, im Umkehrschluss, dass 30% dieser Aussage nicht zugestimmt haben, auch wenn dies nicht explizit betont wird. Das mag dann jeweils für viel oder wenig gehalten werden. In der vorliegenden Darstellung waren folgende Leitlinien orientierend dafür, welche Perspektive bei spezifischen Fragestellungen jeweils eingenommen wurde: In welche Richtung geht die Veränderung? Was ist überraschend? Was hat Neuigkeitswert?

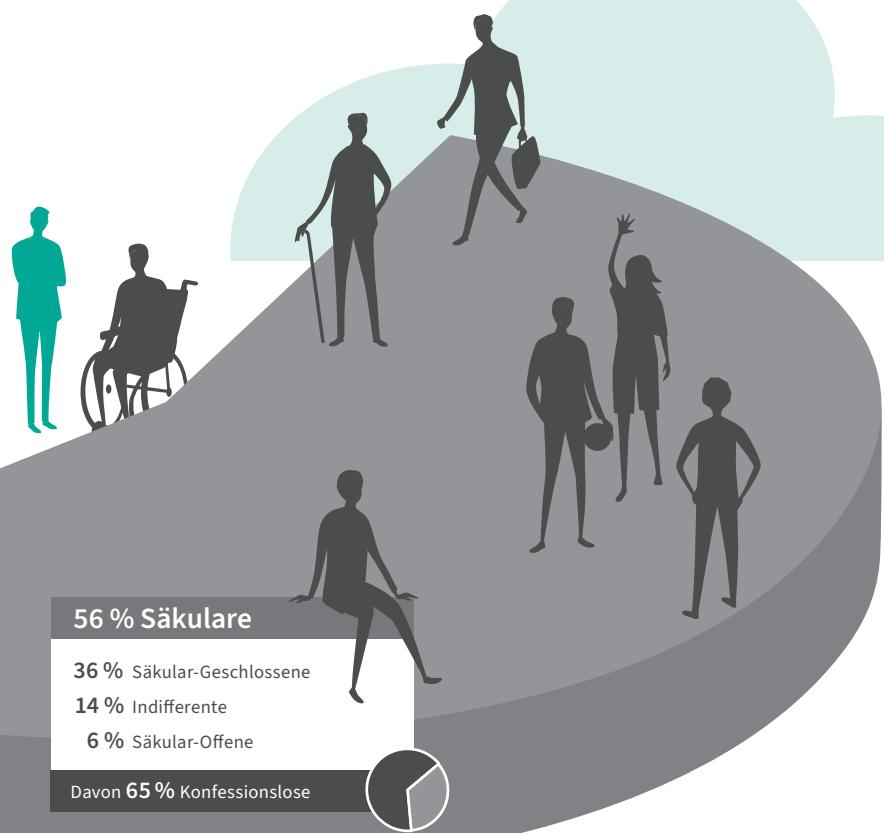
antwortlich. Weder der wissenschaftliche Beirat als Gremium noch jedes einzelne Beiratsmitglied muss jede in diesem Band getroffene Aussage teilen, davon abweichende Auffassungen sind möglich. Nicht alle Deutungsperspektiven können in diesem Band dargestellt werden, dazu ist der Gegenstand zu komplex und die Vielfalt der Perspektiven zu groß. Der im Jahr 2024 erscheinende Auswertungsband wird Raum für spezifische Einschätzungen bieten.

Zusammenfassung der zentralen Befunde

- Die 6. KMU ist erstmals repräsentativ für die Gesamtbevölkerung (Kapitel 1).
- Nicht nur die Kirchenbindung geht deutlich zurück, sondern auch Religiosität (Kapitel 2).
- Die Kirchen stehen vor multiplen Krisen und sehen sich großen Reformerwartungen ausgesetzt (Kapitel 3).
- Katholische erwarten nichts anderes von ihrer Kirche als Evangelische, aber der Reformdruck auf die katholische Kirche ist größer (Kapitel 4).
- Nicht den Anschluss an den kulturellen Wandel zu verlieren, für die jüngsten Generationen attraktiv zu bleiben und nicht nur gesellschaftlich Etablierte anzusprechen, sind zentrale Herausforderungen (Kapitel 5).
- Die Kirchen spielen eine wichtige zivilgesellschaftliche Rolle und stärken die Demokratie (Kapitel 6).



Religiosität in Deutschland



Datenbasis: KMU 6